Cristo Vive in Europa

Freiwilligenseiten	2-3
CVEhemalige treffen sich	4
CVE auf dem Ev. Kirchentag	5
Verdienstkreuz für Annemarie Hofer	5
CVE-Datenschutzerklärung	6

Cristo Vive in Chile, Bolivien und Peru

en 8
10-11
12-13
14
15

WIR LEBEN IN BEWEGENDEN ZEITEN

Liebe Freundinnen und Freunde,

Dezember 2018

bewegte Zeiten sind es, in denen wir gerade leben; bewegte...und bewegende! Wie gewaltige Wogen werfen uns Interessenskonflikte weltweit hin und her und schütteln uns durch: Krisen in Europa und im eigenen Land berühren unseren Alltag - das spüren wir

Auch wir von CVE und der Fundación in

Chile erlebten und erleben noch stürmische Zeiten. Ein Bericht in der ARD und darin ein Interview mit Karoline haben uns aufgeschreckt und verstört. Darauf wollen wir in diesem Heft auch eingehen.

Bewegendes tut sich in Chile: Dort ließen die

Mitarbeiter*innen und Freunde der Fundación mit einem Fest die zurückliegenden 50 Jahre, die Sr. Karoline nun schon in Chile lebt, Revue passieren mit vielen Erinnerungen auf großen Fotos an gute und sehr schwierige Zeiten. Das Fest stand unter dem bewegenden Aufruf "Wir brauchen eine Kultur der Nächstenliebe in Chile"! Dieser Herausforderung wollen sich alle Gäste weiter stellen!

Ihren Dank für allen Beistand drückten die Menschen in Karolines Siedlung so aus: sie erreichten, dass eine Straße nahe der Calle Justicia Social nun Hermana Karoline Mayer heißt!

Bewegendes tut sich in Cochabamba: Dort arbeitet die Fundación daran, die vom Staat eingeleiteten sozialen Reformen auch umzusetzen, indem die Löhne von Erzieherinnen und Köchinnen in den Kindergärten von der Stadtgemeinde übernommen werden. Ziel ist, sich - jetzt gut ausgebildet und mit staatlich anerkannten Zeugnissen - miteinander für gerechte Löhne im Land einzusetzen. Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit!

Rosa-Maria Schnepf ließ es nicht ruhen: als neues Mitglied unseres CVE-Vorstands wollte sie unbedingt die Arbeit im Frauenhaus in Cusco/Peru direkt sehen und erleben. Bewegend sind ihre Beobachtungen.



In erhebliche Bewegung brachte uns die neue europäische Datenschutz-Grundverordnung, die auf das CVE-Niveau herunter zu brechen war. Hubertus Roland widmete sich in ungezählten Stunden dieser Aufgabe.

Für mich sehr bewegend - die Gruppe der CVEhemaligen: Sie stellten sich uns vor - zum Miterleben - während unserer letzten Jahresversammlung in Würzburg. Sie überlegen, wie sie CVE weiterhin zuarbeiten können: Sie möchten CVE auch mit ein Gesicht geben. Sie werden mit Karl Grüner unsere Internetseite auf eine andere Grundlage stellen, so dass die Zusammenarbeit erleichtert wird.

In diesen Wochen wurden wir aufgeschreckt durch eine Reportage der ARD, die sich mit der Suche nach weiteren Opfern sexuellen Missbrauchs durch katholische Priester beschäftigt. Dieses Mal – in Chile. Tief betroffen unterstützen wir das wichtige, berechtigte und unbedingt notwendige Anliegen, für Menschen, die Opfer von sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch geworden sind, Aufklärung, Nennung der Tatsachen und Anerkennung für begangenes Unrecht einzufordern. In diesem Zusammenhang sind die Aussagen von Karoline im Film irritierend. Sie hat sich in ihrem Rundbrief jedoch klar an der Seite der Opfer und gegen die

Täter positioniert. Auch wenn sogar Täter einen Anspruch auf Seelsorge haben - Karoline hat dies in Zeiten der Diktatur beispielhaft gezeigt - muss immer deutlich werden, wer Täter und wer Opfer ist! Dennoch müssen wir uns alle – in

Deutschland und in Chile - fragen, ob wir organisatorisch und kommunikativ alles richtig gemacht haben. Mehr zu diesem Thema auf den Seiten 10-11.

Ein Lied, das mir in diesen stürmischen Zeiten immer wieder in den Sinn kommt, drückt meine guten Wünsche für Sie/euch alle für 2019 aus; darin heißt es: "Wie ein Fest nach langer Trauer, wie ein Feuer in der Nacht, ein offnes Tor in einer Mauer für die Sonne aufgemacht. Wie ein Brief nach langem Schweigen, wie ein unverhoffter Gruß...Ref: So ist Versöhnung, so muss der wahre Friede sein, so ist Versöhnung. So ist Vergeben und Verzeihn." (Text: Jürgen Werth) Mit diesem Gedanken wünsche ich eine anregende, bewegende Lektüre.

Für die Verantwortlichen von CVE, Gabi Braun

Der Kindergarten ist schon eröffnet

Im letzten Info-Heft hat Sophia Uhl über das neue Kindergartenprojekt in dem Dörfchen Taquiña chica nahe Tirani in Bolivien berichtet. Hier schreibt sie, wie es dort weiter ging:

Seit Anfang des Jahres laufen nun die Arbeiten. Ein altes Lehmhaus wurde von der Gemeinde renoviert, mit Geldern der Aktion Eine Welt Rottweil konnten ein extra Häuschen für das Klo, einige Spielgeräte und ein Zaun um das Gelände angeschafft und gebaut werden.

Durch die Arbeit der Fundación, aber auch durch die unglaubliche Initiative der ganzen Gemeinde konnte der kleine Kindergarten diesen Sommer schon eröffnet werden. Die Bauarbeiten am

Haus sind so weit fertig gestellt.

Doch an einigen Dingen wie einer richtigen Wasserversorgung und Wassertanks wird noch weiter gearbeitet und verbessert.

14 Kinder sind mittlerweile in der kleinen Kindergartengruppe. Von einer ehemaligen, durch die Fundación ausgebildeten Erzieherin des Kindergartens CH'ASKALLA in Tirani geleitet und mit der Hilfe weiterer zwei junger

Frauen aus der Gemeinde betreut. Diese werden im Laufe der nächsten Jahre auch durch die Fundación eine Ausbildung zur Erzieherin bekommen.

Das tägliche Essen für die Kleinen wird bisher noch von dem Kindergarten in Tirani gekocht und hinüber transportiert. Doch so bald wie möglich soll das Essen in der kleinen Kindergartenküche in Taquiña chica zubereitet werden. Auch von zwei Frauen aus der Gemeinde.



rani geleitet und mit der Das Essen für die Kinder in Taqiña chica kommt noch aus Hilfe weiterer zwei junger dem Nachbarkindergarten in Tirani.



Die Kinder von Taquiña chica

Wann die Hausaufgabenbetreuung beginnen wird, ist noch unklar. Dafür fehlen noch Materialien, aber vor allem eine qualifizierte Lehrkraft. Außerdem muss das ganze Projekt erst einmal anlaufen. Die Fundación muss das Vertrauen der Gemeinde

> gewinnen, nicht nur mit den Kindern, sondern auch mit deren Eltern, den Familien, arbeiten.

> So läuft dieses Projekt nun eher langsam, aber stetig an. Die Freiwilligen der Fundación in Tirani kommen auch regelmäßig dort vorbei, um mitzuhelfen, mitzugestalten. Es ist noch nicht alles perfekt, noch nicht alles fertig, doch nun sind alle Anfangssteine gelegt und das Projekt selbst kann nun wachsen. Sophia Uhl

In der ersten Reihe tanzen

Aus dem vierten Quartalsbericht der jetzt zurückgekehrten Freiwilligen Cäcilia Birzer

s ist kurz nach acht und ich erreiche etwas verklatscht und von freudigen "Hola tia!"-Rufen begleitet den Kindergarten in Chocaya. An der Tür meiner Sala begrüßen mich gleich einige Kinder mit einem aufgeregten "Tia Sisi!" (mein bolivianischer Spitzname Ceci ist für viele zu schwierig...) und schmieren erst einmal ihre Moco-Nase an meiner Hose ab. Der Abschied von diesen Kindern, die ich so ins Herz geschlossen habe, und diesem Stück Erde, welches ich inzwischen mein Zuhause nenne, rückt Tag für Tag näher und ist doch so unbegreiflich. Ich frage mich oft. wie oder ob man sich wohl auf diesen Augenblick vorbereiten kann, in wel-

chem man dieses Flugzeug betritt, das uns von der einen Seite der Welt auf die andere bringen wird. Natürlich freue ich mich auf das ein oder andere Luxusgut, auf welches ich ein Jahr lang erfolgreich verzichtet habe, wie Waschmaschine, Staubsauger, Heizung und Käse. Doch diese muss ich wohl gegen Salchipapa, Tütenwasser, Trufis und den täglichen Anblick der Anden hinter unserem Haus eintauschen. Genauso seltsam wie der Gedanke an die Heimreise fühlt sich die Erinnerung an meine Anfangszeit in Bolivien an. Wie aufregend doch der chaotische Fahrstil der Bolivianer, die Straßenstände und die brennenden Müllhaufen am Straßenrand waren, die für mich heute zum Alltag gehören. Wie habe ich noch ungläubig gestaunt, als ich das erste Mal Frauen im Flussbett bei Chocaya ihre Wäsche waschen sah, nicht ahnend, dass ich dort einige Monate selbst knien und das Kindergarteninventar waschen würde. Das Waschen mit der Hand, sei es im Fluss oder im Waschbecken, blieb jedoch lange nicht das Einzige, das ich durch meine Arbeit gelernt habe. So kann ich nun Puzzles aus Karton und Tesa basteln, weiß, wie ich die Kinder am Rücken tragen muss, kann diverse spanische Kinderlieder und -spiele auswendig und habe das Mischen von Farben sowie das Malen an Wänden perfektioniert. Ich habe die Verwunderung über das Essen mit der Hand verloren und war bei meinem Abschiedsessen in Chocaya nicht einmal überrascht,



Im Kindergarten von Chokaya

als die Kinder am Boden um große, mit Essen gefüllte Plastikbottiche saßen. Essenstechnisch durfte ich in der "ciudad de la comida" natürlich auch noch einiges (kennen)lernen. Dabei meine ich nicht nur die Vielzahl an unterschiedlichen Gerichten oder an Zubereitungen (Pampaku...), son-

> dern auch, dass man beim Pollo nicht nur das Fleisch herauspickt, sondern alles außer den Knochen isst. Nach dem ersten Mal Amöben war auch meine Angst vor Parasiten passé und die zwei weiteren Infizierungen waren dann nur noch Routine. Genau wie das Entlausen Mitfreiwilliger, das mir irgendwann so viel Spaß bereitete, dass ich es auf die Kinder ausweitete. Ein mir sehr wichtiges Element meines Lebens hier, durch das ich unglaublich

viel sehen und lernen konnte, ist das Tanzen. Anfang Oktober dachte ich mir noch, ich werde mir nie alle Schritte und Drehungen merken können, Ende Juli durften wir bei unserer letzten Entrada in der ersten Reihe tanzen. Durch dieses Hobby lernten wir nicht nur den Großteil unserer bolivianischen Freunde kennen, sondern hatten auch die Möglichkeit andere Städte zu sehen...

Zusätzlich zu diesen ganzen Dingen, die man im Laufe dieses Jahres mitnehmen durfte, habe ich wohl für mich am meisten durch meine Mitfreiwilligen gelernt. Anfangs ging es dabei hauptsächlich um Unterschiede der Bundesländer bzw. der Städte an

Später lernte ich aber vor allem durch das Zusammenleben mit diesen sechs vollkommen unterschiedlichen Charakteren. Es führte oft zu endlosen Diskussionen über diverse Themen, die einem selbst viele neue Anstöße gaben. Meine WG war für mich in erster Linie durch die tollen Freunde, die ich hier gefunden habe, ein wahres Zuhause. Cäcilia Birzer

Impressionen vom Rückkehrerseminar

Salvador Herrador aus San Salvador, neu im Vorstand von Cristo Vive Europa, wollte beim Rückkehrerseminar in Göttingen einen Eindruck von den Freiwilligen gewinnen. Er machte viele Fotos und schrieb den Teilnehmern anschließend folgenden Brief:

Liebe Freiwillige und Teamer,

meine Teilnahme an eurem Rückkehrer-Seminar vom 6.-9.11.18 in Göttingen war für mich ein Grund zur großen Freude. Ich war sehr beeindruckt von eurer Fähigkeit zu Empathie und Mitgefühl mit den sozial Benachteiligten und hoch erfreut über euren lebendigen Einsatz für die Verbesserung der Welt, in einer Zeit der weltweiten Umwälzungen, die auf der Grundlage der sozialen Ungleichheit und Ungerechtigkeit entstehen.

Im Sinne von Karolines "Kultur der Liebe" seid ihr bemüht, über nationale und kulturelle Grenzen hinweg einen Beitrag zur Erhaltung und Ver-

schönerung unseres schönen "blauen" Planeten" zu leisten. Ich möchte euch dafür danken, dass ihr meiner geliebten Großheimat Lateinamerika so viel Liebe und Zuneigung entgegenbringt. Macht so weiter! Herzliche Grüße

von Salvador









Cueca am Ziegelhof

Die CVEhemaligen-Gruppe verbringt ein Wochenende in Eichstätt und in Karolines Heimat Pietenfeld

ber ein Jahr ist seit der Gründung des Ehemaligennetzwerkes der Cristo Vive-Freiwilligen schon vergangen, drei Treffen in Göttingen, Berlin und Halle (Saale) und viele gemeinsame Stunden bestätigen eine lebendige Gruppe, die Lateinamerika und den Verein im Herzen weiter trägt.

Nun sollte das vierte Treffen in Süddeutschland stattfinden, unter anderischen Landtagswahl einen Stand auf dem Eichstätter Marktplatz zu bekommen. Um 9 Uhr vormittags standen alle Freiwilligen also zwischen Plakaten und vor zahlreichen Kuchen, die ebenfalls schon vorher gebacken wurden. Hiermit sollten Spenden gesammelt werden, um den neuen Internet-auftritt von Cristo Vive Europa zu finanzieren. Fand schon der Kuchen

reißenden Absatz, so bekam der Auftritt noch mehr Aufmerksamkeit, denn es wurde auch noch Show geboten. Cäcilia und Lars, die im August aus Bolivien zurückkamen, haben dort begeistert Volkstänze vorgeführt

und haben ihre Leidenschaft inklusive bolivianischer Tracht zurück in ihr eigenes Herkunftsland gebracht.

Mehrfach tanzten beide ein spektakuläres Programm vor, lehrten Klatschrhythmen und ernteten begeisterten Applaus. Der ganze Wochenmarkt das dann die Innenstadt beschallte und Kommentare wie "Ich unterstütze das gerne, wenn Spinner auf dem Marktplatz Musik machen", verbunden mit einer Spende, einbrachte.

Bis 13 Uhr war auch das letzte Stück Kuchen abgegeben, mit einem Rekordergebnis, denn am Abend zählten wir eine fast vierstellige Summe an gesammelten Spenden. Kaum hatten wir den Stand abgebaut, ging es mit



Am Wochenmarkt in Eichstätt

der Tagesordnung aber schon weiter. Wir pilgerten in das gut sechs Kilometer entfernte Pietenfeld, den Geburtsort von Schwester Karoline. Nach der Wanderung durch die idyllisch herbstliche Landschaft kamen wir beim Hof von Karolines Familie an und wurden von ihrer Schwester liebevoll mit einer Masse an Kuchen empfangen,

die gefühlt unsere vorher angebotene Menae übertraf. Sie berichtete aus ihrer Kindheit und wir unterhielten uns die nächsten anderthalb Stunden bei Kaffee und Gebäck. Zu guter Letzt besuchten wir noch den "Karoline Mayer Weg", machten dort ein Gruppenfoto und fuhren

zurück zum Ziegelhof.

Es war schon später Nachmittag, jetzt wollten wir noch konkreter für den Verein aktiv sein. In mehreren Arbeitsgruppen besprachen wir aktuelle Themen und erarbeiteten Konzepte, die in



Tanzeinlage am Eichstätter Marktplatz

rem um den dort lebenden jungen Menschen die Anreisezeit zu verkürzen. Vor allem aber bot die Bistumsstadt Eichstätt ganz besondere Möglichkeiten, ein Wochenende zu gestalten.

Am Freitag, dem 12. Oktober begann unser Treffen auf dem Ziegelhof bei Eichstätt, dem Anwesen der Familie Brems. Maria. die älteste Tochter der Familie, verbrachte ein Jahr in Santiago de Chile und empfing alle Gäste herzlich. Die große Garage wurde zu Matratzenlager, Esszimmer und Workshop-Raum in einem. Auf eine Tour über den Hof folgte eine Vorstellungsrunde. 17 Ehemalige kamen auf den Ziegelhof, mehrere von ihnen waren erst vor zwei Monaten aus ihrem eigenen Freiwilligendienst zurückgekehrt und konnten viel von den aktuellen Entwicklungen in Chile und Bolivien vor Ort erzählen. Zusammen mit viel Kürbis zum Abendessen waren Zeit und Magen bis zum Schlafengehen gefüllt. Die getankte Energie war notwendig, denn der Samstag sollte sehr aktiv werden.

Die Organisatorinnen aus Eichstätt und Umgebung haben keine Mühen gescheut, auch am Tag vor der baye-



und die Stände der Parteien konnten der ansteckenden Freude der ehemaligen Freiwilligen nicht entfliehen und unterstützten den Verein ebenfalls. Spontan wurde auf einer mitgebrachten Ukulele ein kleines Lied gedichtet, die nächste Vorstandssitzung getragen werden konnten.

Beim Abendessen und danach unterhielten wir uns noch intensiv darüber, bis alles schließlich mit einem späten "Werwolf"-Spiel endete und etwas länger geschlafen werden durfte. Am Sonntag bildete ein reichliches Frühstück den Auftakt zum Abschied. Reiseproviant wurde geschmiert und die Hofordnung wieder hergestellt. Nach und nach wurden alle fern angereisten Ehemaligen zurück zum Bahnhof gebracht und mit einem erfüllten Gefühl verabschiedeten wir uns von Maria, dem Ziegelhof und dem Rekordwochenende.

Bundesverdienstkreuz für Dr. Annemarie Hofer

Am 26. Juni erhielt Dr. Annemarie Hofer aus der Hand der rheinlandpfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer das Bundesverdienstkreuz am Band. Dreyer würdigte damit im Namen und Auftrag von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier das soziale Wirken der Ärztin und Mitbegründerin der Fundación Cristo Vive Bolivia, die 2016 nach Deutschland zurückgekehrt ist. Hofer hat sich in der Region Cochabamba um die medizinische Versorgung benachteiligter gekümmert, Bevölkerungsgruppen mehrere Gesundheitszentren gebaut und kostenlose Sprechstunden abgehalten. Auch hat sie sich um die schulische, soziale und psychologische Betreuung von Kindern und Jugendlichen aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung gekümmert.



Ministerpräsidentin Malu Dreyer überreicht Dr. Annemarie Hofer das Bundesverdienstkreuz.



ber dem Evangelischen Kirchentag 2019 vom 19.-23.Juni in Dortmund steht das Wort "Was für ein Vertrauen" aus dem 2. Buch der Könige, Verse 18-19 als Losung.

"Diese Losung hat ein hohes aktuelles Potenzial. Was bedeutet Vertrauen eigentlich konkret?" fragt Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen. "Was heißt es, auf Gott zu vertrauen? Und was heißt es heute – angesichts der Zerreißproben der Gesellschaft, in der wir gegenwärtig leben und Verantwortung tragen?" Und Hans Leyendecker, Präsident des Kirchentages 2019, sagt über das Losungswort: "Hirnforscher haben herausgefunden, dass das Vertrauen zunimmt, wenn die Angst in bestimmten Regionen des Denkorgans sinkt. Wir vertrauen also mehr, wenn wir weniger Angst haben. Zu viel Angst lähmt die Handlungsfähigkeit und trübt den Blick auf notwendige Veränderungen in Staat und Gesellschaft. Allerdings, darauf weisen die Hirnforscher auch hin, braucht es schon ein bisschen Angst, damit Menschen überhaupt Vertrauen suchen. Wer gar keine Angst mehr vor nichts hat, kann auch nicht vertrauen."

Cristo Vive auf dem Kirchentag

CVE wird beim Kirchentag in Dortmund mitwirken und stellt sich der Losung. Mit unserem Beitrag möchten wir zeigen, wie viele Menschen in Randgebieten von Santiago/Chile, viele junge Menschen zwischen Subtropico und Altiplano (Bolivien), die nach Ausbildung suchen, und viele Frauen in Cusco (Peru), die mit ihren Kindern der häuslichen Gewalt entrinnen konnten, dass sie alle CVE (=Jesus lebt) vertrauen, sich auf unsere Solidarität verlassen – und keine (am besten: nie wieder) Angst haben müssen

- * Den CVE- INFO-Stand finden Sie auf dem Markt der Möglichkeiten.
- * Eine szenische Darbietung von CVE-Freiwilligen können Sie auf MarktPlatz (nahe Markt der Möglichkeiten) erleben.
- * Ein kleiner Höhepunkt wird wohl wieder das CVE-Treffen bei einem Gottesdienst mit Agape sein.

Einladung zum Jahrestreffen 2019

Das Jahrestreffen mit der Mitgliederversammlung wird im kommenden Jahr 2019 bereits am 11. und 12. Mai in der Jugendbildungsstätte Unterfranken in Würzburg stattfinden. Die offizielle Einladung mit dem Programm wird fristgerecht Ende Januar/Anfang Februar an alle Mitglieder versandt. In seiner Sitzung vom 18. bis 20. Januar wird der Vorstand in Speyer den Ablauf des Treffens beraten. Voraussichtlich wird Karoline in Würzburg das Programm "Misión y Visión" für die Fundaciones erläutern. Und natürlich wird auch die derzeitige Wahrnehmung von Cristo Vive in der Öffentlichkeit zur Sprache kommen. Außerdem kann Rosa Maria Schnepf über ihre Eindrücke von der Fundación in Peru berichten.

Datenschutzerklärung für Cristo Vive Europa

Allgemeine Informationen

Der Verein "Cristo Vive Europa – Partner Lateinamerikas e. V. (nachfolgend "CVE") hat von Mitgliedern, Spendern, ehemaligen Freiwilligen und den Beziehern der Info-Hefte und der Rundbriefe von Schwester Karoline Mayer personenbezogene Daten erhoben. Datenschutz und Datensicherheit sind für CVE sehr wichtig. Wir möchten Sie daher an dieser Stelle darüber informieren, welche Ihrer personenbezogenen Daten CVE erfasst, für welche Zwecke diese genutzt werden und welche Rechte Sie haben, die die sich ab dem 25. Mai 2018 aus der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO) ergeben. Wir weisen darauf hin, dass die Datenübertragung im Internet (z. B. bei der Kommunikation per Email) Sicherheitslücken aufweisen kann.

Datenschutzinformation für Mitglieder, Spender und Empfänger der Rundbriefe und Info-Hefte

1. Zu welchem Zweck werden die Daten erhoben und auf welcher Rechtsgrundlage werden sie verarbeitet? Bei Mitgliedern des Vereins ist die Datenbearbeitung auf der Rechtsgrundlage von Artikel 6, Abs. 1b) der DSGVO notwendig, da wg. der Mitgliedschaft ein vertragliches Verhältnis zwischen CVE und Mitglied besteht. Mit dem Eingang der Spende geht CVE auf der Rechtgrundlage von Artikel 6, Abs. 1 c) DSGVO eine rechtliche Verpflichtung ein, nämlich die Spenden entsprechend der Satzung zu verwenden. Die Daten der Empfänger der Info-Hefte und Karoline-Rundbriefe werden auf der Rechtsgrundlage des Artikels 6, Abs. 1 f) DSGVO (Prinzip zur Wahrung des berechtigten Interesses) verarbeitet. Die Kontaktdaten der ehemaligen Freiwilligen werden für die Freiwilligenchronik gespeichert. Die Verarbeitung





basiert auf der Rechtsgrundlage des Artikels

6, Abs. 1f) DSGVO (Prinzip zur Wahrung des berechtigten Interesses).

2. Wie lange werden die personenbezogenen Daten gespeichert?

Die Daten der Mitglieder und Spender sind 10 Jahre aufzubewahren. Innerhalb dieses Zeitraums erfolgt die Einschränkung der Verarbeitung ausschließlich für steuerliche Zwecke. Danach erfolgt die Löschung. Die Kontaktdaten der Empfänger der CVE-Info-Hefte und der Karoline-Rundbriefe werden bei Beendigung des Bezuges sofort gelöscht. Die dauerhafte Speicherung der Daten für die Freiwilligenchronik erfolgt zur Wahrung berechtigter Interessen des Vereins, solange kein Widerspruch durch die betroffene Person vorliegt.

- 3. Welche Daten werden erhoben?
 Name, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Anschrift, Mitgliedschaft (ja/nein), IBAN bei Mitgliedschaft wegen des Beitragseinzugs, Eintritts- und Austrittsdatum, Spendenbetrag wegen der Spendenbestätigung; Empfänger von Info-Heften und Rundbriefen (ja/nein), Versandart der Info-Hefte und Rundbriefe.
- 4. Aus welchen Quellen stammen die Daten

Erarbeitet von Hubertus Roland



Die Daten stammen von den Mitgliedern, Spendern, Empfängern der Info-Hefte und Rundbriefe sowie den ehemaligen Freiwilli-

gen selbst, indem sie uns mitgeteilt werden.

- 5. Werden Daten weiter gegeben?
 Die Daten werden ausschließlich innerhalb von CVE e. V. und von Schwester Karoline verwendet. Lediglich die Bankdaten der Mitglieder werden im Rahmen des Beitragseinzugs per Lastschriftverfahren unserer Bank "Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte eG" zur Verfügung gestellt. Weitere Daten werden nicht an Dritte weitergeleitet.
- 6. Wer kontrolliert, dass die Daten nicht missbräuchlich verwendet werden?

Der Vorstand von CVE überwacht den Umgang Ihrer Daten. Zur Geltendmachung Ihres Beschwerderechts können Sie sich an die Vorsitzende von CVE wenden: Frau Gabriele Braun, Stumpfe Eiche 51 a, 37077 Göttingen, Telefon: 0551 35987, E-Mail: gabi. braun@cristovive.de

7. Welche Datenschutzrechte nach der EU-DSGVO bestehen für Sie? Auskunftsrecht: Artikel 15 Berichtigung: Artikel 16 Löschung: Artikel 17 Einschränkung der Verarbeitung: Artikel 18

Mitteilungspflicht im Zusammenhang mit der Berichtigung oder Löschung personenbezogener Daten oder der Einschränkung der Verarbeitung: Artikel 19

Recht auf Datenübertragbarkeit: Artikel 20

Widerspruchsrecht: Artikel 21 Recht auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde: Artikel 77

8. An wen muss ich mich wenden, wenn ich keine Rundbriefe erhalten möchte?

Wenn Sie keine Info-Hefte von CVE oder keine Rundbriefe von Schwester Karoline möchten, wenden Sie sich bitte an Herrn Peter Pogrzeba, Gabelsbergerstr. 22, 79111 Freiburg, Tel.: 0761 443290, EMail: peter.pogrzeba@cristovive.de

9. Werden die Daten gesichert? Wir sichern die Daten durch technische und organisatorische Maßnahmen gegen Verlust, Zugriff, Veränderung oder Verbreitung durch unbefugte Personen.

Dank an Hubertus Roland

Der Vorstand dankt Hubertus Roland für die Umsetzung der Vorschriften zum Datenschutz. Gerade für kleine Vereine und deren Gruppen (Mitglieder, Spender und Interessenten) war eine sorgfältige Bearbeitung erforderlich. Die Zusammenarbeit mit Annekathrin Erk (Santiago) und Peter Pogrzeba hat zu einem gut verständlichen Ergebnis für CVE geführt.

Im Namen des Vorstands *Gabi Braun*

Wie die Liebe zur Musik Menschen zusammenbringt

orstandsarbeit kann auch ein musischer Hochgenuss sein. Als sich der Vorstand zur letzten Sitzung wie so oft in Speyer bei Dorothea Klette traf, hatte diese sich eine wunderschöne Überraschung überlegt: Sie macht seit Jahren mit einer Gruppe Musik. Es sind mit den Jahren immer mehr Menschen dazu gestoßen, manche haben sich auch wieder ausgeklinkt, aber es hat sich ein fester Kreis gebildet von Menschen, die Musik lieben und die es lieben, miteinander zu musizieren. Diese Menschen kommen aus ganz unterschiedlichen Kontexten und auch die musikalische Fähigkeit ist auf unterschiedlichem Niveau, aber darauf kommt es nicht



Gabi Braun genießt die Musik

an, denn so wie uns mitgeteilt wurde: "Ein falscher Ton mit Zögern gespielt, ist ein falscher Ton. Ein falscher Ton mit Autorität gespielt, ist eine Interpretation!". Und gerade deshalb wahr-



Gastgeberin Dorothea Klette mit einem Freund am Klavier

scheinlich, harmonierte diese Gruppe ganz wundervoll, es wurde immer voller in der Wohnung von Dorothea Klette. Es ergaben sich interessante Gespräche mit interessanten Menschen. Die jüngsten Mitlieder der Musiker-Gruppe (beide neun Jahre alt) brach-

ten kunstvoll Gebasteltes mit, dass in der Wohnung ausgestellt wurde und gegen eine Spende für die Arbeit von CVB in Bolivien in der Pause käuflich zu erwerben war. Dem Abend lag ein

Dem Abend lag ein ganz besonderer Zauber inne. Sowohl die Musizierenden als auch die Zuhörer wurden in den Bann der ganz

unterschiedlichen Musikstücke und Instrumente gezogen, und - wie uns einer der Musiker zum Ende des Konzerts berichtete - schließt sich auch hier wieder ein Kreis, denn es ist genauso wie Schwester Karoline es schon auf den Punkt gebracht hat: "Das Geheimnis ist immer die

Liebe", in diesem Fall die Liebe zur Musik, die Menschen zusammen gebracht hat, die Freundschaften untereinander hat entstehen lassen und die dem Vorstand von CVE einen wundervollen, unvergesslichen Abend beschert hat. *Mirjam Eibach*



Nach dem Sitzungsmarathon: Hausmusik vom Feinsten

Irritiert von so viel Zuneigung

Annekathrin Erk, Karolines Assistentin in Chile, berichtet von ihrem Besuch bei der Fundación in Bolivien

ach drei Jahren, die ich nun Karolines Schritte aus der Nähe begleite, konnte ich mir trotzdem nicht so recht vorstellen, wie ihre Aufenthalte in Boliven verlaufen und schon gar nicht, dass sie dabei den gleichen Rhythmus an den Tag legt wie hier in Chile. Aber es ist tatsächlich so! Es war mein erster Besuch bei unserer Schwesterstiftung Cristo Vive Boliven und meine erste Reise nach Bolivien überhaupt, ein Land, auf das ich schon seit vielen Jahren neugierig war.

Der Flug Richtung Norden, über die Atacamawüste, rechter Hand der Salzsee Uyuni und weiter nach La Paz, wo wir auf über 4.000 m Höhe landen. Das alles ist für Karoline fast so normal wie eine Busfahrt, die sie trotz der unzähligen Reisen der letzten 20 Jahre ganz offensichtlich noch immer sehr genießt. Während ich alle schlauen Ratschläge befolge, um bloß nicht gleich außer Puste zu kommen, kauft Karoline diverse Tageszeitungen und beginnt sofort sich zu in-

formieren, bevor unser Flug aufgerufen wird und sie "Rentnerin" (ich im Schlepptau) als eine der ersten das Flugzeug betritt. Eine gute halbe Stunde Flugzeit später erwarten uns in Cochabamba Geschäftsführerin Mercedes, begleitet von der Subdirektorin María Elena und Sehr Rosario. herzlich werden

wir mit einer roten Rose begrüßt. Zunächst bin ich doch etwas irritiert von so viel Zuneigung, aber auf dem Weg in die Stadt wird mir dann erklärt, dass es heute der "Tag der Liebenden", Tag der Studenten und zugleich auch der offizielle Frühlingsbeginn sei und



Schwester Karoline ist auch in Bolivien in ihrem Element.

schon plaudern wir angeregt über die bolivianischen Gepflogenheiten.

An diesem Freitag wird keine Minute vergeudet, gleich nach dem Mittagessen im Büro beginnt die Arbeit und schnell merke ich, dass es wohl auch Am nächsten Morgen fand direkt eine Besprechung mit dem leitenden Personal der Berufsschule statt, um beim Frühstück gemeinsam den besten Weg zu beraten, auf dem die zukünftige Finanzierung über öffent-



Die Abuelitas Puriskiris, Großmütter, die auf der Straße leben, werden von der Fundación betreut.

am Wochenende so weitergehen wird. In entspannter Ahnungslosigkeit über die vielen Themen der nächsten Tage waren es nun zu meiner Abwechslung einmal andere, die Karolines Termine möglichst geschickt zu koordinieren hatten.

liche Mittel des Erziehungsministeriums erreicht werden kann. (Karoline hat ja in ihrem Frühlingsbrief ausführlich davon berichtet). Dann ein Anruf von Rosario, denn ich bin auch noch ein paar Straßen weiter eingeladen, wo ich eilig hinlaufe, um die Ausgabe von Nahrungsmitteln an die "abuelitas Puriskiris" mitzuerleben. Zwei Türen weiter wartet bereits ein freiwilliges kleines Ärzteteam mit einigen Medizinstudenten, das sich mit viel Geduld den kleineren und größeren Leiden der alten Menschen – vor allem Frauen – widmen wird.

Kurzum, kaum gelandet, tauchte ich sofort in das Leben der Stiftung Cristo Vive ein, ließ mich mitziehen und lernte in der folgenden Woche fast alle Dienste kennen, pendelte mit Karoline. Mercedes oder Rosario zwischen Stadtzentrum (Büro) und den Gemeinden Tirani und Bellavista hin und her und machte auf "eigener Mission" mehrere Abstecher zur befreundeten Organisation CREAMOS in der Gemeinde Sacaba, die sich um Waisenkinder zwischen 0 und 5 Jahren kümmert. Das verbleibende Preisgeld von Karolines "Goldenem Herzen" (Bild hilft) wird den so notwendigen Neubau ihres Heimes teilfinanzieren. Den umfangreichen Projektan-



Annekathrin Erk besichtigt die Baustelle eines Heims für Waisenkinder.

trag dazu bearbeitete ich seit Wochen aus der Distanz und so konnte ich die Gelegenheit nutzen, CREAMOS kennenzulernen, letzte Fragen zu klären und sogar gemeinsam die Baustelle zu besichtigen.

"Was hat dich besonders beeindruckt?", fragte mich mein Kollege Fe-



Umzug durch Tirani, zu dem die Gewerkschaft aufgerufen hatte

lipe, als ich am 1. Oktober nach Chile zurückkomme, der Tag, an dem der internationale Gerichtshof entscheidet, dass Bolivien keinen Anspruch auf den Zugang zum Meer hat und an dem wohl viele Bolivianer unendlich entäuscht waren – nicht gerade ein Tag der bolivianisch-chilenischen Freundschaft.

Ich weiß nicht, was ich zuerst erzählen soll, denn in mir ist schon längst der Wunsch enstanden, möglichst bald wieder nach Bolivien zu reisen. Unterschiedlicher könnten die zwei Nachbarländer wohl kaum sein - politisch, sozial, kulturell. Bolivien muss sich natürlich entwicklungspolitisch noch anderen Herausforderungen stellen als Chile, aber die Bestrebungen im Bildungsbereich waren bei diesem ersten Besuch für mich greifund spürbar. Eine der tausenden von einfachen Dorfschulen, die die Regierung in den letzten Jahren landesweit gebaut hat, steht in der Kleinbauernsiedlung Chokaya, wo Cristo Vive nun schon ein gutes Jahr eine Hausaufgabenbetreuung anbietet. Dort konnte ich selbst sehen, wie begeistert und stolz die Vorschulkinder ihre ersten Buchstaben üben und wie nebenan die Kleinsten im Kindergarten, der ebenfalls von Cristo Vive eingerichtet wurde, betreut werden.

Nach dieser positiven Erfahrung mit der Initiative der Gemeinde in Chokava sind nun erst kürzlich auch in den Siedlungen Taquiña chica und Andrada kleine Kindergärten gegründet worden. Diese befinden sich in der mittelbaren Umgebung von Tirani, wo sich die Leiterin des Kindergartens Chaskalla, Tilme, mit unglaublich viel Zeit und Engagement einbringt, damit die Kindergärten genauso gut wachsen und gedeihen wie der ihre. Dass es unter den betreuten Kindern immer noch Fälle von Unterernährung gibt, damit hatte ich nicht gerechnet. Umso wichtiger sind die ausgewogenen und gesunden Mahlzeiten, die für die Kinder in jeder Einrichtung zubereitet werden.

Tilmes Energie konnte ich auch gleich am Sonntag beim gemeinsamen Umzug durch Tirani spüren, zu dem die Gewerkschaft eingeladen hatte. Gemeinsam mit Mitarbeitern, Eltern und Kindern des Kindergartens von Tirani sowie unseren jugendlichen Freiwilligen hielten wir trotz der Frühlingshitze bis zum Ende durch.

Unzählige weitere Eindrücke und Anekdoten könnte ich hier mit euch teilen... diese sind zuerst in meinem Gedächnis aufgetaucht, gefolgt von Guadalupes Erfahrungen im Kulturzentrum Rijch'ariy (Aufwachen) und, und, und.....

Gegen eine verzerrte Darstellung der Arbeit von Cristo Vive

Die ARD-Reportage "Meine Täter, die Priester" hat auch innerhalb von Cristo Vive Europa für Irritationen gesorgt. Die Vorsitzende Gabi Braun hat schon auf Seite 1 darauf Bezug genommen und schreibt dazu weiter: "Für uns kommen in Bezug auf diese Reportage viele Fragen auf, so dass wir für die umfassende Klärung externe Beratung in Anspruch nahmen und im Kontakt mit dem Bistum Hildesheim sind. Wir wollen zudem durch unsere Zeugnisse deutlich machen, wofür wir stehen: dass der Schutz möglicher Opfer immer zentrales, unverzichtbares Anliegen der Dienste der Fundaciones ist, dass Taten aufgeklärt werden müssen unter Einbeziehung der staatlichen Gerichtsbarkeit. Wir wollen Menschen ermutigen, damit sie selbstbewusst und weniger verwundbar für ein Leben in Würde eintreten." Die Verantwortlichen der Fundación in Chile haben in einer deutlichen Erklärung ebenfalls Stellung bezogen. In ihrem Schreiben an CVE wenden sie sich gegen eine ungenaue, verzerrte Darstellung ihrer Arbeit in den verschiedenen Diensten bzw. der Grundlagen, auf denen diese Arbeit beruht. Hier der Wortlaut ihres Schreibens:

Santiago, 12. November 2018

Liebe Freunde von Cristo Vive Europa,

verbunden mit einem herzlichen Gruß möchten wir uns auf die Reportage in der ARD "Meine Täter, die Priester" beziehen, die leider sowohl von Schwester Karoline als auch von der Arbeit der Stiftung Cristo Vive ein verzerrtes Bild vermittelt.

Es überrascht uns, dass der Bericht beabsichtigt, einen Zusammenhang zwischen dem inakzeptablen und zu verurteilenden sexuellen Missbrauch von Peter R., der in Deutschland begangen wurde, und der erzieherischen Arbeit herstellt, welche die Stiftung Cristo Vive heute leistet und mit der besagte Person niemals in Kontakt stand.

Bezüglich der Botschaften und Bilder der Reportage halten wir es für wichtig, die folgenden Punkte vor den Mitgliedern und Spendern von Cristo Vive Europa und vor der breiten Öffentlichkeit in Deutschland klarzustellen:

1) Die Stiftung Cristo Vive ist eine private Einrichtung des zivilen Rechts, die durch die chilenische Gesetzgebung anerkannt ist und über ein eigenes Vermögen verfügt, welches von den Verantwortlichen, die sie leiten, unabhängig generiert wird. Sie ist daher keine von der katholischen Kirche abhängige Institution.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Stiftung Cristo Vive, ganz im Gegenteil zu dem, was die Reportage angibt, nicht die größte soziale Organisation Chiles ist. Tatsächlich gehören wir zu den ältesten Organisationen mit viel Erfahrung und mit starker Unterstützung.verschiedener Ministerien des chile nischen

Staates, welche die meisten der von uns durchgeführten Dienste und Programme finanzieren, was wiederum die Qualität unserer Arbeit bestätigt.

2) Ohne jeglichen Zusammenhang in der Realität drückt die Reportage Besorgnis über mögliche Situationen sexuellen Missbrauchs aus, denen die Kinder in den derzeitigen erzieherischen Einrichtungen der Stiftung Cristo Vive ausgesetzt sein könnten. In diesem Zusammenhang gilt es Folgendes zu präzisieren:

a) Die Stiftung Cristo Vive unterliegt strengen ethischen Normen und internen Protokollen, die auf den



Schutz der Rechte der Kinder abzielen und unterliegt den Bestimmungen des Nationalen Rats der Kindergärten (Bildungsministerium) und wird regelmäßig von diesen ministeriellen Instanzen überprüft.

b) Jeden noch so geringfügigen Verdacht des sexuellen Missbrauchs, den unsere Begünstigten erleiden könnten, zu verhindern, aufzudecken und vor der Justiz anzuklagen, ist Teil der Arbeit des Erziehungspersonals unserer Kinderkrippen und Kindergärten. Sie ist auch Teil der Arbeit der verschiedenen Dienste der Stiftung und

insbesondere des Teams unseres Familiengesundheitszentrums, das zum öffentlichen Gesundheitsnetz gehört und 22.000 Menschen aus der lokalen Bevölkerung betreut.

Daher gehören Prävention, Aufdeckung und Bewältigung von Missbrauchssituationen innerhalb des rechtlichen Rahmens des Landes zu den Aufgaben der Einrichtung, um zur Verbesserung der Lebensbedingungen der am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen und zum Respekt ihrer Grundrechte beizutragen.

3) Wir möchten ausdrücklich darauf hinweisen, dass Peter R., über den die Reportage nachforscht, weder Teil noch Freiwilliger war und auch nie in Diensten der Stiftung Cristo Vive mitgearbeitet hat. Bei einigen Reisen in unser Land, die nicht mit der Institution in Zusammenhang standen, fand ein puntktueller Kontakt statt, um einige unserer Dienste kennenzulernen. Anschließend kanalisierte er über unsere Stiftung eine Patenschaft für verschiedene Familien, wie es auch mehrere andere Menschen und Familien aus Europa tun.

Wir sind Zeugen der unermüdlichen Arbeit von Schwester Karoline Mayer während der letzten 50 Jahre für die Würde und die Rechte der Ärmsten der Armen in Chile, Bolivien und Peru. Aus diesem Grund schmerzt es uns, dass in der oben genannten Reportage, die nach der Logik des Fernsehens strukturiert ist, keine konsequente Recherchearbeit durchgeführt wurde, sondern Andeutungen gemacht werden, ohne die entsprechenden Tatsachen zu nennen, die sie bestätigen, sowie eine Handha-

bung der Bilder vorliegt, die nicht der Realität entspricht. Wir begrüßen die Bemühungen der Autoren der besprochenen Reportage, die Schrecken sexuellen Missbrauchs zu bekämpfen. Dies erfordert jedoch eine Begründung der Anschuldigungen in wahren und nachprüfbaren Tatsachen, um die schmerzliche Wahrheit ans Licht zu bringen, die sich hinter den Leiden der Opfer versteckt und um die Täter rechtlich zu belangen.

Unsere Stiftung hat wie immer die Türen für alle geöffnet, die ihre Dienstleistungen (in den Bereichen Gesundheit, Frühkindliche Erziehung, Berufsbildung, Drogenrehabilitation und Obdachlosenhilfe) kennenlernen möchten, von denen mehr als 33.000 arme und benachteiligte Menschen profitieren.

Mit geschwisterlichen Grüßen, Teresa Tapia S. Leiterin Frühkindliche Erziehung

Ignacio Rosselot P. Geschäftsführer

Gustavo Donoso C. Vizepräsident

Das spanische Original des Schreibens der Verantwortlichen von Cristo Vive Chile:

Santiago, 12 de Noviembre de 2018

Queridos amigos de Cristo Vive Europa,

Junto con saludarlos amistosamente, queremos referimos al reportaje de la ARD, "Mis victimarios, los sacerdotes", el cual desafortunadamente entrega una imagen tergiversada, tanto de la Hermana Karoline como dei trabajo de la Fundaci6n Cristo Vive. Nos sorprende, que el reportaje pretenda establecer una vinculaci6n entre abusos sexuales inaceptables y condenables de Peter R., ocurridos en Alemania, con el trabajo que realiza la Fundaci6n Cristo Vive con niñas y niños beneficiarios, con quienes jamás dicha persona ha tenido contacto.

En relaci6n a los mensajes e imagenes dei reportaje, nos parece importante aclarar los siguientes puntos ante los miembros y donantes de Cristo Vive Europa y ante el público general en Alemania:

1) La Fundaci6n Cristo Vive es una institución privada de derecha civil, reconocida por la legislación chilena, que tiene su propio patrimonio y genera autónomamente las autoridades que la dirigen.

No es, por lo tanto, una instituci6n dependiente de la Iglesia Catolica.

Vale la pena precisar que contrariamente a lo que señala el reportaje, Fundación Cristo Vive no es la organización social más grande de Chile, pero sí nos encontramos entre las organizaciones con mayor trayectoria y experiencia, con un fuerte respaldo

Schwester Karoline 50 Jahre in Chile

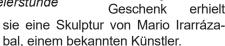
Die Fundación Cristo Vive Chile feierte am 25. August im Hauptgebäude der Katholischen Universität den 50. Jahrestag der Ankunft von

Schwester Karoline in Chile mit einem offenen Treffen unter dem Thema "Es drängt uns eine Kultur der Liebe". Über 250 Freunde und Mitarbeiter von Karoline, aber auch am Thema Interessierte nahmen an

dem Treffen teil, das von einer Musikgruppe mit Jazz und Bossa Nova-

Klängen begleitet wurde. Diskutiert wurde im Anschluss an eine prominent besetzte Podiumsdiskussion in Tischgruppen, jeweils mit einem Moderator.

Abschließend gab Karoline ihre Gedanken wieder: Was fehlt uns in Chile zu einer Kultur der Nächstenliebe? Sie appellierte an mehr Solidarität, Empathie und Kampf um Gerechtigkeit. Als Geschenk erhielt





Straße nach Schwester Karoline benannt

n einer Feierstunde wurde am 26. Juni die Violeta-Straße in der Siedlung Quinta Bella in Santiago auf Wunsch der Bewohner in Hermana Karoline Mayer-Straße umbenannt. Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe der Calle Justicia Social, in der Karoline mit ihren Mitschwestern wohnt.



de los diferentes Ministerios dei Estado de Chile, los que financían la mayoria de los servicios y programas que ejecutamos avalando la calidad de nuestra labor.

2) Sin fundamentación alguna en la realidad, el reportaje manifiesta preocupación por eventuales situaciones de abuso sexual que pudieran sufrir los niños actualmente educados en los establecimientos de la Fundación Cristo Vive. Al respecto, cabe precisar que:

a) La Fundación Cristo Vive se rige por estrictas normas éticas y protocolos internos orientados a la protección de los derechos de los niños y niñas, ademas de estar sujeta a la reglamentación emanada de la Junta Nacional de Jardines Infantiles (Ministerio de Educación), siendo fiscalizada regularmente por estas instancias ministeriales.

b) Prevenir, detectar y denunciar ante la justicia la menor sospecha de abuso sexual sufrida por sus beneficiarios forma parte del trabajo del personal educador de las salas cunas y jardines.

Ello forma parte también de la labor de los diversos servicios de la institución y en particular dei equipo de nuestro Centro de Salud Familiar, que integra la Red Pública de Salud

atendiendo a una población de 22.000 personas de la comunidad local.

Así. la prevención, detección y manejo, dentro dei marco jurídico dei pais, de situaciones de abuso, forman parte de la practica habitual de la institución en su trabajo de contribuir al mejoramiento de las condiciones de vida de las poblaciones más vulnerables y dei respeto de sus derechos fundamentales.

3) Precisamos tambien que Peter R., sobre quien indaga el reportaje, no ha formado parte, no ha sido voluntario ni ha trabajado nunca en servicios de la Fundación Cristo Vive. Durante alguno de sus viajes a nuestro país, losque no estaban relacionados con la institución, tuvo un contacto puntual para conocer algunos de nuestros servicios. Posteriormente canalizó a traves de nuestra Fundación un padrinazgo para distintas familias en situación de vulnerabilidad, como lo hacen varias personas o familias europeas. Somos testigos del trabajo incansable durante 50 años de la Hna. Karoline Mayer por la dignidad y derechos de los más pobres entre los pobres de Chile, Bolivia y Peru y por ello nos duele que en el referido reportaje, estructurado bajo lógicas televisivas, no prime el rigor investigativo y se realicen insinuaciones sin hechos que las avalen e incluso manejo de imagenes que no corresponden a la realidad.

Celebramos los esfuerzos de los autores dei reportaje en cuestión por combatir el horror de los abusos sexuales, pero ello exige fundamentar las acusaciones en hechos verídicos y comprobables, para poner a la luz la verdad dolorosa que se esconde detrás del sufrimiento de las víctimas y juzgar en derecho a los victimarios.

Nuestra Fundación, como siempre, tiene las puertas abiertas para quien quiera acercarse a conocer sus Servicios (en salud, educación, formación en oficios, rehabilitación de drogodependencias y ayuda para personas en situación de calle) que benefician a más de 33.000 personas de escasos recursos.

Les saludan fraternalmente,

Teresa Tapia S., Directora Area Educación Inicial Ignacio Rosselot P., Vicepresidente Ejecutivo Gustavo Donoso, Vicepresidente

Menschenwürdiges Leben für Frauen aus den Anden

Rosa Maria Schnepf besucht die Fundación Cristo Vive Perú

s ist kalt im September in Cusco. Wir sind 3400 m über dem Meeresspiegel. Hier ist der Himmel besonders blau. Jeder einzelne Schritt, den ich gehe, kostet mich viel Energie, das Atmen fällt mir schwer. Im Hotel gibt es genug Coca Tee für die Gäste. Also, nach 4 oder 5 Tassen Tee geht es mir schon besser.

Ich habe noch nicht angefangen auszupacken, da wurde ich schon von Ana Maria Galiano, Direktorin und Mitgründerin der Fundación in Cusco, besucht und begrüßt. Sie ist eine resolute Frau, die mich sofort in einem kleinen Rundgang durch das Zentrum von Cusco führt und gleich danach in das Büro des Ambulanten Dienstes von Cristo Vive, im Stadtteil Recoleta bringt.

Einmal dort, stellt mich Ana María ihrem Team vor: "Rosa María kommt aus Deutschland, aber sie ist Peruanerin. Also, ist sie unsere Schwester, sie ist eine von uns!". Das stimmt. Ich fühle mich nicht wie eine Fremde. Die Kommunikation fließt sofort in bester Form. Kurz danach unterhalten wir uns wie alte Bekannte. So sind die Peruaner in den Anden, gastfreundlich, herzlich, dankbar. Eine große Hilfsbereitschaft und Offenheit erlebe ich vom Team. Sie erzählen mir über die Arbeit in Cristo Vive Cusco:

Der ambulante Dienst

Ein ambulanter Dienst bietet kostenlose juristische und psychologische Hilfe für Frauen und Familien aus armen Schichten in Cusco an. Es handelt sich meistens um Frauen mit ihren Kindern, die aus dem Familienkern fliehen müssen, weil der Partner sie unter seiner Gewalt wie gefangen hält.

Viele von ihnen wurden von einem Elternteil, von älteren Geschwistern, von anderen Familienangehörigen oder Familienbekannten misshandelt. Einige Frauen müssen sich ebenso vor ihrem Ex-Partner fürchten. Sie werden Opfer von körperlicher- so-

wie psychischer Gewalt. Sie kommen zum Ambulanten Dienst in Begleitung ihrer Kinder, die teils unter schweren Traumen und Misshandlungen zu leiden haben. Selten kommen zum Gewalt, Sorgerecht, Vaterschaftsklagen, Unterhaltsklagen.

Das Frauenhaus Songo Wasi

Stationär untergebracht sind Frauen



Ambulante Beratungsstelle für Frauen in Not

Dienst von CV hilfesuchende Männer. Hilfeempfänger der Dienste sind auch Personen und ihre Familien, die juristischen Beistand sowie psychologische Betreuung benötigen, aus armen Verhältnissen kommen und nicht in der Lage sind, die Dienste selbst zu finanzieren.

Rechtsanwaltschaft sowie Psychologie arbeiten in der Regel zusammen. Die Hilfeempfänger kommen einzeln und als Familie in die Therapie. Sie informieren sich über ihre Rechte und lernen für diese Rechte zu kämpfen. Gabriela, die Rechtsanwältin, Leonarda, die Psychologin und ihr Team geben sich große Mühe, die Personen zu ermutigen. Sie zeigen große Empathie und geben emotionale Unterstützung.

Im "Ambulanten Dienst" werden unter anderem folgende Fälle bearbeitet: Sexueller Missbrauch und familiäre

mit ihren Kindern im Haus Songo Wasi (Herz-Haus) Dieses liegt aus Sicherheitsgründen für die "Mamitas" (Mütterchen) an einem geheimen Ort. Hier leben Frauen mit ihren Kindern und können bis zu acht Monate im Haus bleiben. Bei meinem Besuch waren dort Frauen im Alter zwischen 18 und höchstens 30 Jahren. Die "Mamitas" haben oft keinen Schulabschluss, definieren sich selbst als Hausfrau. Schülerin oder Straßenverkäuferin. In vielen Orten Cuscos werden Frauen, die Geld verdienen, von ihren Männern scharf kritisiert und wird ihre Arbeit abgelehnt. Das ist einer der Gründe, warum Männer Gewalt gegen ihre Frauen ausüben.

Viele Frauen im Sonqo-Wasi-Haus werden von CEM (Centro de Emergencia Mujer – staatliches Zentrum für Frauen in Not) vermittelt. Der Staat kann der großen Nachfrage von hilfesuchenden Frauen nicht gerecht werden. Bei Cristo Vive bekommen Frauen die Sicherheit, die sie dringend benötigen, wenn ihr Leben in Gefahr ist oder sie sich vor ihren Männern oder Familien zu fürchten haben. In diesem Haus wird psychologische, juristische und seelische Hilfe geleistet, sie werden rund um die Uhr betreut. Dank Kooperationen von Cristo Vive mit Ausbildungsinstitutionen dürfen sie z.B. Backkurse besuchen. Haushaltshelferin lernen. usw.. Sie bekommen somit in etwa zwei Monaten eine kleine Ausbildung zur Vorbereitung für ein unabhängiges Leben. Im Haus bekommen sie ein Bett für sich und ihre Kinder, allerdings wird das Zimmer je nach Bedarf mit anderen zwei oder drei Frauen geteilt.

Das Selbstbewusstsein der Frauen zu fördern ist eine Arbeit, welche von viel Geduld, Kraft, Toleranz und Einfühlungsvermögen geprägt ist. Wenn eine Frau aus den Anden für sich kämpft, bekommt sie nicht immer die Unterstützung ihrer Familie oder Freunde. Für einen Teil unserer Gesellschaft müssen die Familienkonflikte zuhause bleiben. Das Gegenteil, meinen sie, würde Schande über die Familie bringen!



Die "Mamitas" verkaufen ihre Produkte in Cusco auf dem Markt.

Die "Mamitas" gehen am Wochenende zum Markt, immer in Begleitung des Personals von Cristo Vive. Dort haben sie einen festen Platz, wo sie ihre selbstgemachten Produkte verkaufen können. Durch ihre Situation sind sie nur in der Lage, Hilfsarbeiten und Straßenverkauf durchzuführen. Damit sie zukünftig für ihren Unterhalt selbst sorgen könnten, wären indivi-

duelle Berufsbildungskonzepte erforderlich!

Im Haus arbeiten zwei Tutorinnen (Betreuerinnen), in 24 Stunden Schichten. Sie sind die direkten Ansprechpartner in allen Angelegenheiten für die Frauen. Die Mamitas lernen hier verantwortlich mit ihren Kindern und der Umgebung umzugehen.

Es ist deutlich zu sehen, was Cristo Vive für alle Mitarbeiter der Fundacion bedeutet. Der Dienst hier ist keine reine fachliche Aufgabe. Es ist mehr eine Berufung. Es sind Menschen, die mit Menschen arbeiten. Für die Hilfesuchenden ist Cristo Vive der Ort der Zuversicht, Hilfsbereitschaft und oft die einzige Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben. Es ist wie bei einer großen Familie. Die große Dankbarkeit der Peruaner für Karolines Werk und für die Arbeit von Cristo Vive in Cusco ist immer wieder und überall zu hören!

Während meines Aufenthalts bei CV Perú habe ich wunderbare Menschen kennengelernt. Sie zeigten mir stets ihre Wärme und Nächstenliebe. In solchen Momente dachte ich an Karoline. Ich fragte mal: "Kennen Sie unsere Schwester Karoline?" die Antwort war: "Ja! sie ist immer bei uns". Sie haben Recht. So ist es in Perú. Danke Karoline! Rosa Maria Schnepf



Die Kinder dern Frauen werden auch von Freiwilligen betreut.

"Heute habe ich keine Angst mehr, meine Stimme zu erheben"

Die Geschichte von Haydee, einer ehemaligen Bewohnerin des Frauenhauses Songo Wasi in Cusco/Perú

Sie kommt aus Quispicanchis, einer Region in Cusco mit 80.000 Einwohnern. Dort lebte sie mit ihren Eltern und Geschwistern. Seit sie sich erinnern kann, musste sie immer wieder den Hass ihrer Familie am eigenen Leib spüren. Sie hatte Schuldgefühle, fragte sich, was sie falsch gemacht hat. Ihre alkoholsüchtige Mutter, ihr Vater und die älteste Schwester haben Haydee immer wieder misshandelt. Ihr Körper ist überall mit Wunden gezeichnet.

Als sie sechs Jahre alt war, wurde sie von einem Nachbarn sexuell missbraucht. Niemand wusste, was ihr passiert ist. Sie war damals zu klein, aber vergessen hat sie das nie. Später, in der Pubertät, war es ihr eigener Vater, der versucht hat, sie zu vergewaltigen. Diese beiden Erfahrungen haben sich in ihre Seele eingebrannt. Das Selbstwertgefühl war in Fetzen.

Jahre später lernte sie ihren Freund, den Vater ihrer Tochter, kennen. Anfangs war er sehr behutsam zu ihr, was für sie eine neue Erfahrung war. Voller Begeisterung hat Haydee ihrer Familie den Mann vorgestellt. Zum ersten Mal in ihrem Leben eine Person, die für sie da war.

Bald war die schöne Illusion vorbei. Ihr Freund mutierte langsam zu einem Monster und hat angefangen, Haydee zu misshandeln. Sie erzählte ihm von dem sexuellen Missbrauch, den sie im Alter von sechs Jahren erlebt hatte. Sie glaubte, ihr Freund würde ihr Trost geben, ihre Ängste und Traurigkeit besser verstehen. Die Reaktion des Mannes war aber ganz anders. Er beleidigte und schlug sie. Er sagte, sie wäre eine dreckige Schande, wäre nichts wert, alles was mit ihr passierte, hätte sie verdient. Wegen ihrer vielen Wunden am Körper sagte ihr Freund zu ihr, es gäbe keinen Mann, der sie lieben würde, weil sie so hässlich sei...

Irgendwann verstand Haydee, wie dringend sie Hilfe brauchte. Zuerst suchte sie sie bei ihrer Mutter. Die Antwort war eindeutig: Du hast uns diesen Mann vorgestellt. Jetzt ist das dein Problem, wie Du deinen Mann aushalten kannst!

Haydee suchte Hilfe bei ihrer Kirche. Der Pastor gab ihr eine ähnliche Antwort: Eine Frau gehört zu ihrem Mann. Ihre Pflicht ist es, an seiner Seite zu bleiben und ihn zu respektieren. "Wenn er dich schlägt, ist es wahrscheinlich, weil du das verdient hast!"



Mütter aus dem Frauenhaus

Haydee wusste nicht, wohin sie noch gehen konnte. Von den Menschen in ihrem Dorf sollte niemand erfahren, was ihr passiert ist. Das würde die Familie in Verlegenheit bringen. Trotzdem entschied sie sich, Hilfe bei der Polizei zu suchen. Sie zeigte ihren Freund an. Doch der Schutz vor ihm wurde ihr von der Polizei nicht gewährt.

Mit 17 Jahren bekam sie ihre kleine Tochter. Damals hat sie angefangen, an Selbstmord zu denken. Sie fand keinen Ausweg aus ihrem schweren Leid. Heute weiß sie, dass sie zu krank, verzweifelt und jung war, um richtige Entscheidungen zu treffen.

Irgendwann hat sie angefangen, zu arbeiten. Sie fand einen Job als Putzfrau. Früher hieß es immer, sie sei zu dumm, um überhaupt etwas lernen zu können. Nun war die Arbeit eine Art Erleuchtung für sie: Sie lernte, wie viel Kraft und Energie in ihr steckte. Selbstständig zu sein! Sie spürte, wie ihre Ängste und Hemmungen sich verminderten. "Es ist egal, welche Arbeit eine Frau tut", sagt sie. "Wir Frauen

haben so viel Kraft in uns. Wir sind stärker als wir denken!"

Ihr Freund aber war dagegen. Er wollte Haydee nur für sich haben. Er ist ihr gefolgt und hat ihr nachspioniert. In seiner Phantasie traf sich Haydee mit einem anderen Mann! Seine Eifersucht war so groß, dass er darüber mit seiner Mutter sprach und Haydees Tochter mit Lügen belästigte. Die Oma sagte sogar zu ihr, ihre Mutter wäre eine Hure. Haydee kam an ihre Grenze. Sie versuchte noch einmal, sich das Leben zu nehmen. Ihre Tochter hat alles miterlebt. Da bekamen sie Hilfe durch CEM (staatliche Hilfe für Frauen in Not) und wurden unmittelbar zu Cristo Vive vermittelt. Dort begann ein großer Kampf, die Psyche der Frau zu retten. Sie war nicht in der Lage, etwas gegen ihren Angreifer zu unternehmen. Gabriela, die Rechtsanwältin von Cristo Vive Cusco, versuchte immer wieder, Haydee von ihren Rechten zu überzeugen. Sie erinnert sich, wie sie in Panik geriet, wenn sie einen Mann in ihrer Nähe sah. Haydee vermutet, wenn sie den Vater ihrer Tochter geheiratet oder bei ihm gelebt hätte, wäre sie heute längst tot.

Nach einer erfolgreichen und intensiven Psychotherapie konnte sie sich nach acht Monaten gut erholen und an Lebensmut und Freude gewinnen. Heute arbeitet sie als Tagesmutter. Ihrer Tochter geht es ebenfalls gut, und zusammen mit ihrer Mutter genießt sie ihr Leben ohne Angst.

Auf die Frage, ob es andere Frauen in ihrer Region gibt, die eine ähnliche Situation erleben müssen, antwortet Havdee: "Leider schon. Und sie sind nicht wenige! Einige beenden ihr Leben, andere fliehen oder bleiben bei ihren Familien und führen ein trauriges Leben". Und was soll eine Frau in dieser Situation tun? Ihre Antwort: "Sie muss es sofort sagen! Keine Angst, darüber zu reden! Sie muss Hilfe suchen und auf keinen Fall denken, dass sie allein wäre oder Schuld an ihrem Schicksal hätte!. Früher dachte ich so. Heute habe ich keine Angst mehr, meine Stimme zu erheben". Rosa Maria Schnepf

Berufung zur Altenpflege

Unser Paretnerverein Cristo Vive Schweiz finanziert Ausbildungskurs

Am 23. November wurden in der Fundación Criston Vive Chile 20 Schülerinnen und ein Schüler in einer kleinen feierlichen Zeremonie verabschiedet. In den vorangegangen Monaten hatten sie sich in täglichem Unterricht sowohl

Die Gemeinde Herrliberg genehmigte zum zweiten Mal in Folge die Finanzierung für dieses Projekt, das eine Antwort auf die hohe Nachfrage nach fachlich qualifizierten und menschlich agierenden Altenpfleger/innen gibt.



Sie haben die Altenpflege-Ausbildung abgeschlossen.

theoretisch als auch praktisch auf den Beruf des Altenpflegers vorbereitet. Anschließend machten sie einen Monat Praktikum in einem angesehenen Altersheim und legten danach die praktische Prüfung vor den strengen Augen der Schulleitung ab. "Ein wirklich sehr guter Kurs, verantwortungsbewusst und mit einer Berufung zur Pflege", so die stellvertretende Leiterin.

Die erfolgreiche Ausbildung gibt den Frauen und Männern erstmals eine echte berufliche Perspektive, ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt und die meisten können nun einen signifikanten Beitrag zum Unterhalt ihrer Familien beitragen. Einige Absolventinnen bekamen sofort ein Arbeitsangebot im Altersheim. andere werden privat in der häuslichen Pflege eine Anstellung finden.

Schwester Karoline befürwortet Frauenpriestertum und gleichgeschlechtliche Ehe

In einem Interview mit der Zeitschrift "Paula" träumt Schwester Karoline von einer bescheidenen Kirche, deren Vertreter den "Duft der Herde" einatmen. Sie kritisierte den angeblichen Rat des Papstes, Homosexuelle nicht in das Priesterseminar aufzunehmen. Sie wies darauf hin, dass "im Laufe der Menschheitsgeschichte viele Homosexuelle exzellente Geistliche wurden und ein untadeliges Leben gelebt haben". Dies gelte auch für lesbische Frauen in Schwesternorden. Gleichermaßen befürwortet sie die gleichgeschlechtliche Ehe: "Ich habe eine Eheschließung zwischen Lesben abgesegnet und fühle, dass mich niemand daran hindern kann, für sie zu beten und ihr Bündnis zu bestätigen." Die Vorherrschaft des Mannes habe der Kirche nicht gut getan, sagte Karoline weiter. Sie sei aber überzeugt, dass in Zukunft Frauen mehr Verantwortung in der Kirche übernehmen werden. Sie selbst sieht sich gegenüber Bischöfen und Priestern als Frau gleichberechtigt und als ihr Partner. Sie hätte auch gern, wenn Priester nach Wunsch heiraten dürften und dieienigen, die wegen Heirat auf ihr Priesteramt verzichten mussten, reintegriert werden könnten.

Achtung! **Neue Bankverbindung**

Die bisherige Spenden-Kontonummer hat sich geändert. Durch die Verschmelzung der Hallertauer Volksbank eG mit der Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte eG mussten die Kontonummern angepasst werden. Hier die neuen Daten:

IBAN:

DE96 7216 0818 0006 2700 69 **BIC: GENODEF1INP**

Bitte verwenden Sie ab sofort nur noch diese Kontoverbindungsdaten.

Neu im Vorstand

Bei der Mitgliederversammlung am 2. Juni dieses Jahres wurden zwei



Salvador Herrador

geborene Lateinamerikaner neu in den Vorstand von CVE gewählt: Der Arzt i.R. Salvador Herrador, der aus San Salvador stammt und Maria Rosa Schnepf, Ehe-

frau von Vorstandsmitglied Helmut

Schnepf, die in Peru geboren wurde. Salvador Herrador will vor allem den Kontakt zur Fundación Chile pflegen und dem Vorstand mit Übersetzungen vom Spanischen ins Deutsche und



Rosa Maria Schnepf

umgekehrt behilflich sein. Rosa Maria Schnepf will den Kontakt zur Fundación in ihrem Heimatland Peru halten und hat deshalb schon eine Reise nach Cusco unternommen, von der sie in diesem Heft berichtet.



Das Buch über das Bella Vista-Architekturprojekt

Das Buch "Bella Vista" Der Bau der Landwirtschaftsschule der Fundación Cristo Vive in Bella Vista (Bolivien) war ein herausragendes Projekt internationaler Zusammenarbeit auf universitärer und handwerklicher Ebene zwischen zwei Kulturen. Das nun auf deutsch und spanisch erschienene Buch "Bella Vista - Regionale Lösungen für globale Herausforderungen" beschreibt das Projekt in seinen einzelnen Phasen. Es dokumentiert alle Aspekte des Entwurfs- und Bauprozesses - von der Spendenakquise über die Erarbeitung eines ersten Entwurfes bis hin zu den zwei Bauphasen und einer Ausstellung über das fertige Proiekt. Die ausführliche Darstellung mit zahlreichen Querverweisen wird durch Zeichnungen und Fotos ergänzt.



Autoren: Ralf Pasel, Franziska Sack, Lorena Valdivia, Johannes Zix. 192 Seiten, Softcover DETAIL-Fachbücher. Onlineshop ISBN 978-3-95553-412-7

Hunger nach Freiheit

Der Titel mit den Leitworten HUN-GER NACH FREIHEIT ist auf dem Cover des Buches quasi im Himmel "aufgehängt". So macht das Buch von Heiner Wilmer (Theologe und Ordenspriester) auf sich aufmerksam. Was darunter steht, droht im Wüstensand verweht zu werden. Der Untertitel "Mose -..." weist dem Leser die Richtung: "Mose" lässt ihn an einige Geschichten aus dem Religionsunterricht denken: Mose wird in einem Kästchen aus Binsen im Nil ausgesetzt - Mose im Streit mit dem Pharao: Let my people go! - der Zug durchs Rote Meer und die Wüstenwanderung - Mose am Sinai mit den Gesetzestafeln - Mose steht auf dem Berg Nebo, sieht das Jordanland und darf in das Gelobte Land nicht einziehen. Mit der vorletzten Zeile des Untertitels "Wüstenlektionen" provoziert der Verfasser die Erinnerung: Lektionen der Wüste! Zum Aufbrechen! Die Herausforderung an den Leser wird deutlich - und ihr kann er sich nicht entziehen. Aber er wird nicht im "Wüstensand" stecken bleiben.

Er beginnt zu erzählen - und provoziert den Leser schon im ersten Kapitel. Er schildert, wie es ihm geht, als er nach langen, anstrengenden Missionsreisen in Venedig ist. Ermüdet denkt er an seine Herkunft, Ausbildung und Erfahrungen. Der Besuch der Peggy-Guggenheim-Sammlung im Palazzo Venier. Er besucht eine Ausstellung des Künstlers Damian Hirsts (Maler und Bildhauer). Er sieht ein Exponat. Titel: "Goldenes Kalb". Er denkt an Mose. Er "sieht", dass Mose kein Heiliger ist, eher einer, der mit Gott ha-

dert. Das lässt ihn an die vielen Bearbeitungen des Themas in Literatur und Musik denken. Der Gedanke an die Karwoche in Venedig beendet dieses Kapitel, nicht ohne eine Betrachtung der Werke Thomas Manns, und der Blick auf die Lagune öffnet das innere Bild der Herkunft des Mose und auf Afrika insgesamt mit Hunger und Elend. Heiner Wilmer erzählt - und die Uhr geht weiter. Für den Leser/Hörer ist alles Erzählte gleichzeitig.

Dieses Mittel der Gleichzeitigkeit macht das Buch durch alle Kapitel für den Leser spannend, ist eine Herausforderung an den Leser. – In der Mitte allen Erzählens steht Mose – nicht der des Religionsunterrichts – sondern der Mose, der kämpft auf dem Weg durch die Wüste und manchmal verliert, der kämpft mit dem Volk, um ins Gelobte Land zu kommen - Gott lässt ihn nicht rein.

Am Ende des Buches zeigt es der Verfasser auf, wohin das Aufbrechen des Mose führt. Er sagt über das Leben des Mose: "Sinnvoll, weil er es nicht nur mit anderen, sondern auch für andere geführt hat, weil er sie geführt hat hin zum Gelobten Land, hin zum letzten Schritt, den er nicht mehr gehen darf". "Er fühlt sich gebrochen...; doch er hat sich gegeben für sein Volk und Gott, bis zum Ende." ... "Denn der letzte Dienst Moses ist der des Vergessenwerdens."

Moses Hunger nach Freiheit hält wohl noch an.

Heiner Willmer: Hunger nach Frei-

Heiner Wilmer
HUNGER
NACH
FREIHEIT

Mose
Wüstenktionen
zum Aufbrechen

heit. Mose-Wüstenlektion zum Aufbrechen. Herder-Verlag Freiburg 2018, 224 Seiten, ISBN: 978-3-451-37945-1, Bestellnummer: P379453, 20,00 Euro

kfb

Impressum

Info-Cristo Vive Europa

Herausgeber: Gabriele Braun,

CVE-Vorsitzende

Redaktion: Karl Grüner -er

(ViSdP)

Layout/Satz: Karl Grüner

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Anschrift:

Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Stumpfe Eiche 51 A 37077 Göttingen, Tel.: (0551) 3 59 87

URL: http://www.cristovive.de

Vereinsregister: VR-20641 beim **Amtsgericht Ingolstadt**